



# **Gewaltkonflikte in den südlichen Philippinen**

## Konfliktanalyse

*Bonn/Essen August 2007*

Philipp Bück - philippinenbüro e.V. im Asienhaus (Essen)

Rolf Jordan - Südostasien Informationsstelle im Asienhaus (Essen)

## **Inhaltsverzeichnis:**

1.	Einleitung .....	3
2.	Konfliktanalyse.....	4
2.1.	Konfliktlinien .....	6
2.2.	Konflikttransformationsprozesse.....	8
2.3.	Akteursgruppen .....	11
2.4.	Aktuelle Konfliktphase und gegenwärtige Brennpunkte .....	16
3.	Literatur .....	20
4.	Anhang .....	22
4.1.	Gewaltaktionen Mindanao 1995 – 2003 .....	22
4.2.	Liste der Gesprächspartner.....	23

## **Abkürzungen:**

ARMM	Autonomous Region of Muslim Mindanao
CAR	Cordillera Autonomous Region
CPP	Communist Party of the Philippines
CCCH	Coordinating Committee for the Cessation of Hostilities
IMT	International Monitoring Team
MILF	Moro Islamic Liberation Front
MNLF	Moro National Liberation Front
NDF	National Democratic Front
NPA	New People's Army
OIC	Organisation of Islamic Countries
OPAPP	Office of the Presidential Advisor on the Peace Process

## 1. Einleitung

Aufbauend auf Kontakte im ehemaligen Jugoslawien und in Nahost führt das *forumZFD* seit 1999 erfolgreich Projekte des Zivilen Friedensdienstes durch. Kern des ZFD ist die Vermittlung von Friedensfachkräften, die im Rahmen des Gemeinschaftswerkes von Staat und Zivilgesellschaft durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) finanziert werden. Aktuell steuern und initiieren Fachkräfte (FK) des *forumZFD* und Mitgliedsorganisationen von mehr als 10 Projektbüros aus Maßnahmen und Aktivitäten in den beiden Projektregionen. Eine weitere FK leitet ein Projektbüro in Oranienburg und führt dort zusammen mit einem lokalen Mitarbeiter ein Pilotprojekt des ZFD in Deutschland durch.

Im Jahr 2005 beschloss das *forumZFD* seine Aktivitäten auf eine dritte Projektregion auszuweiten. Anfragen aus dem Ausland und aktuelle Situationen in unterschiedlichen Konfliktregionen wurden daraufhin entlang zuvor identifizierter Kriterien (regionale Expertise der Mitgliedsorganisationen, Konfliktsituation und zivilgesellschaftliche Ressourcen zur Konflikttransformation) ausgewertet.

Die im Rahmen der *desk- und field-study* gesammelten Informationen wurden ausgewertet und sind in dem vorliegenden Bericht zusammengefasst. Sie bieten die Grundlage für potenzielle ZFD-Maßnahmen des *forumZFD* in einem vernetzten Vorgehen mit anderen ZFD-Trägern auf den Philippinen.

## 2. Konfliktanalyse

Die Republik Philippinen umfasst eine Landfläche von etwa 300.000 km<sup>2</sup>, die sich auf ca. 7.000 Inseln im westlichen Pazifik verteilt. Angaben zur Gesamtbevölkerung des Landes schwanken zwischen 85 und 91 Millionen Einwohnern. Das jährliche Bevölkerungswachstum wird mit 2,3 Prozent angegeben. Etwa die Hälfte der knapp 36 Millionen Erwerbstätigen ist im Dienstleistungssektor beschäftigt, weitere 36 Prozent in der Landwirtschaft und 15 Prozent in der Industrie. Die offizielle Arbeitslosigkeit liegt bei ca. 8 Prozent, während gleichzeitig mehr als ein Viertel aller Erwerbstätigen als unterbeschäftigt gelten.

Das politische System der Philippinen ist ein Präsidialsystem mit zwei Kammern, dem Repräsentantenhaus und dem Senat. Der Staat ist in 14 Regionen und zwei autonome Gebiete – die *Cordillera Autonomous Region* (CAR) und die *Autonomous Region of Muslim Mindanao* (ARMM) – mit jeweils eingeschränkter Selbstverwaltung gegliedert. Aus den letzten Präsidentschaftswahlen vom Mai 2004 ging Amtsinhaberin Gloria Macapagal-Arroyo mit 40 Prozent der Stimmen als Gewinnerin hervor. Bei ihrer erneuten Amtseinführung stellte Macapagal-Arroyo ein 10-Punkte-Programm ihrer Präsidentschaft vor, das besonders stark auf eine Verbesserung der sozialen Lage im Land (Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung der Schulausbildung und Ausbau der Strom- und Wasserversorgung) sowie den Abschluss des Friedensprozesses im Süden des Landes ausgerichtet ist.



Die soziale Situation ist durch deutliche Unterschiede zwischen arm und reich gekennzeichnet. Noch immer spielt Großgrundbesitz für die wirtschaftliche und politische Macht im Land eine entscheidende Rolle. Bedingt durch schlechte Lebensbedingungen auf dem Land findet eine massive Landflucht statt, so dass das Land mit einem Anteil städtischer Bevölkerung von 59 Prozent den höchsten Ur-

banisierungsgrad aller Länder Südostasiens aufweist. Allein in der Hauptstadt Manila leben mehr als 12 Millionen Menschen.<sup>1</sup>

Bei den Armutsraten herrschen große regionale Unterschiede. Während in Metro Manila und den angrenzenden Regionen Zentralluzon und Südtagalog nur 10 bis 30 Prozent der Bevölkerung als arm betrachtet werden, gelten in der Region Ostmindanao mehr als die Hälfte und in der Autonomen Region Muslim Mindanao (ARMM) nahezu zwei Drittel als arm.

Die philippinische Bevölkerung ist mehrheitlich römisch-katholisch (etwa 83 Prozent), weitere 9 Prozent gehören evangelischen Glaubensgemeinschaften an und lediglich 5 Prozent der Bevölkerung sind muslimischen Glaubens. Letztere leben in der großen Mehrzahl im Süden des Landes, auf Mindanao und dem Sulu-Archipel. Zugleich weist das Land eine Vielzahl unterschiedlicher ethnischer Gruppen auf, von denen die zahlenmäßig größten die Tagalog (28 Prozent) und die Cebuano (13 Prozent) sind. Auf Mindanao sind es vor allem die Gruppen der Tausug und der Maguindanao. Im aktuellen Konflikt berufen sie sich dabei auf ihre kulturelle Identität, die sich von der christlich-philippinischen Kultur unterscheidet und aus 13 ethnolinguistischen Gruppen besteht. Weiterhin leben 18 indigene Ethnien, die mit dem Sammelbegriff *lumad* zusammengefasst werden, in Mindanao.

Die Menschenrechtslage hat sich in den letzten zwei Jahren nach dem harten Durchgreifen von Sicherheitskräften in Folge von Protesten gegen die Präsidentin Arroyo verschlechtert. Darüber hinaus schwelt im Süden der Philippinen seit fast 40 Jahren ein Gewaltkonflikt zwischen der philippinischen Regierung und islamischen Separatisten. Ziel der Separatistenbewegungen ist es, eine unabhängige Republik der Bangsamoro<sup>2</sup> in den südlichen Philippinen zu errichten. Die Konfliktsituation in Mindanao ist jedoch multidimensional und die historisch bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden politischen Konflikte um Selbstbestimmung für die muslimische Bevölkerung werden von weiteren wichtigen Konfliktlinien überlagert.

---

<sup>1</sup> Der hohe Urbanisierungsgrad der Philippinen ist dabei nicht nur Folge von Landflucht, sondern stärker noch ein Erbe der kolonialen Siedlungspolitik durch Spanien, das aus Gründen der besseren Kontrolle eine Bevölkerungskonzentration in zentralen Orten anstrebte. Diese Siedlungspolitik stellt einen wichtige Unterschied zu den Urbanisierungsprozessen in anderen Ländern der Region dar.

<sup>2</sup> Bangsa Moro bedeutet "Nation der Moro". Der Begriff wurde in den späten 1960er Jahren von muslimisch-nationalistischen Vordenkern erfunden, um die gemeinsame anti-koloniale muslimisch-geführte Widerstandsbewegung zu umschreiben.

In einem 1996 geschlossenen Friedensvertrag zwischen der *Moro National Liberation Front* (MNLF) und der Regierung wurde der ARMM Autonomie gewährt. Die Ressourcen- und Finanzhoheit der Autonomieregierung wurde jedoch bereits kurze Zeit darauf durch ein Exekutivorder des damaligen Präsidenten Ramos beschnitten. Die mangelhafte Umsetzung des Friedensabkommens von 1996 ist Ursache für große Frustrationen innerhalb der muslimischen, aber auch Teilen der christlichen Bevölkerung in Mindanao. Für die weitere Entwicklung der Konfliktsituation in Mindanao, vor allem in Bezug auf Friedensverhandlungen mit der *Moro Islamic Liberation Front* (MILF) und derzeitigen Kämpfen mit der MNLF auf den Sulu-Inseln,<sup>3</sup> ist es notwendig, diese Frustrationen und Leidensdrücke zu bearbeiten.

## 2.1. Konfliktlinien

**Sozioökonomische Disparitäten** kennzeichnen sowohl das Verhältnis zwischen Mindanao und anderen Teilen der Philippinen und hier vor allem der Region um die Hauptstadt Manila, als auch die Situation innerhalb der Bevölkerung Mindanaos. Deutliche Disparitäten lassen sich dabei vor allem in Bezug auf Einkommen, Zugang zum Arbeitsmarkt, Bildung und Gesundheitsversorgung feststellen. Deutlich sichtbare sozioökonomische Unterschiede bestehen zudem nicht nur zwischen der Peripherie in Mindanao und der Metropole Manila, sondern auch zwischen den durch die vorherrschende philippinische Leitkultur oft bevorzugten Christen auf der einen und Muslimen und *lumad* auf der anderen Seite. Das gilt ebenso für die von Gewaltkonflikten betroffenen Gebiete, wobei hier sowohl muslimische und *lumad* als auch christliche Zivilisten betroffen sind.

**Ethnizität und Clanbeziehungen** verstärken bestehende Konflikte. Insbesondere so genannte *rido* (Clan-Fehden) zwischen befeindeten Familien oder ethnischen Allianzen wirken konfliktverschärfend. Zumeist unterhalten lokale Führer mit Privatarmeen Verbindungen zu entweder paramilitärischen oder MILF/MNLF-Einheiten, die in Folge eines *rido* mit einem befeindeten Clan strategisch reagieren. *Rido* beinhalten grundsätzlich die Gefahr der Eskalation von Clanfehden auf

---

<sup>3</sup> Der Sulu-Archipel erstreckt sich von der Zamboanga-Halbinsel im Nordosten bis vor die Küste von Borneo im Südwesten. Die Hauptinseln sind Basilan im Nordosten, Jolo im Zentrum (die ehemals auch Sitz des Sultans von Sulu war) und Tawi-Tawi im Südwesten. Ethnisch leben hier v.a. Tausug und Samal. Die Inseln sind in räumlicher und kultureller Hinsicht die Hauptbasis von MNLF und Abu Sayyaf. Der Archipel ist strategisch wichtig, weil er für die muslimische Rebellion die Nachschub- und Rückzugswege von und nach Indonesien und besonders nach Malaysia (hier vor allem in den Bundesstaat Sabah) bietet und zugleich die Route eines mehr oder weniger geduldeten, regionalökonomisch bedeutsamen *barter trade* darstellt.

der übergeordneten Ebene der politischen Konflikte zwischen MNLF, MILF, NPA und Armee. *Rido* existieren sowohl zwischen muslimischen und christlichen Clanführern, als auch zwischen unterschiedlichen muslimischen Clans. Gleiches gilt für ethnische Konflikte zwischen Clans zweier ethno-linguistischer Gruppen. So rekrutieren sich die Mitglieder der MNLF in der Mehrheit aus der Bevölkerungsgruppe der Tausug, während MILF-Unterstützer überwiegend der Gruppe der Maguindanao entstammen.

**Wirtschaftliche Interessen** an Land und Boden stellen in den Konfliktgebieten eine weitere Konfliktlinie dar. Die durch nationale und internationale Kapitalinteressen betriebene Ausbeutung von Boden und Land verstärken den Landdruck und die bestehenden internen sozialen Unterschiede. Hiervon sind vor allem indigene Gruppen mit starker kultureller Bindung an ihre angestammten Gebiete, aber auch Christen und Muslime betroffen. Bedeutsam sind hier vor allem illegaler Holzeinschlag, agro-industrielle Großplantagen und Bergbauprojekte.

**Religiöser Extremismus, Kriminalität und Bandum** wirken besonders in Gebieten mit starker lokaler Unabhängigkeit von Sicherheitskräften des Militärs oder bewaffneter Gruppen. Als terroristisch eingestufte Gruppen wie die Abu Sayyaf Gruppe, die Pentagon Gang oder christlich-fundamentalistische Gruppen unterhalten kriminelle Netzwerke, betreiben Entführungen und agieren oft mit großer Brutalität. Verbindungen zwischen MILF, MNLF, Militär, Paramilitärs und terroristischen oder kriminellen Gruppen existieren lokal und innerhalb von Familien und werden grundsätzlich durch die Führungsebene der jeweiligen Konfliktakteure bekämpft. Weiterhin gibt es eine große Zahl so genannter *tad-tad* oder *chop-chop* Gruppen, gewalttätige, kultartig organisierte Gruppen fanatischer Christen, die ihre Feinde – Muslime oder Kommunisten – grausam bekämpfen und oftmals ebenfalls in kriminelle Aktivitäten verwickelt sind.

**Aufstandsbekämpfungskampagnen und „Anti-Terror“-Kampagnen** des Militärs gegen linke bewaffnete Gruppen, insbesondere die national operierende New People's Army (NPA), unter anderem innerhalb der von muslimischen Rebellen kontrollierten Gebiete (z.B. Sulu) stellen eine weitere Konfliktlinie dar.<sup>4</sup> NPA, MILF und MNLF haben in der Vergangenheit strategische Allianzen gegen das philippinische Militär gebildet und berufen sich angesichts großer sozialer

---

<sup>4</sup> Nach Ansicht einiger Beobachter operiert die NPA jedoch kaum oder gar nicht im Sulu-Archipel, sondern ist vor allem in den christlichen (Neu-)Siedlungsgebieten im Hinterland von Davao und Cagayan de Oro aktiv. Wegen dieser nur geringen räumlichen Überlappungen waren auch strategische Territorialabsprachen mit den Muslimorganisationen möglich.

Disparitäten auf gemeinsame Leidensdrücke. Aktuell bedeutsam sind hier Militärkampagnen gegen die NPA und politische Morde an Oppositionellen und linken Zivilgesellschaftlern, deren Auswirkung auf die Konflikte bisher noch wenig untersucht sind.

Die Einbeziehung des Konflikts in den „War on Terror“ hat die Parameter der lokalen Gewaltökonomien verschoben: Für Militärs und lokale Beamte ist es dadurch zunehmend riskanter geworden, Geschäfte mit kriminellen und/oder politischen Organisationen zu machen. Andererseits bietet eine Profilierung im „War on Terror“ neue Vorteile, etwa in Form von Aufstiegschancen, aber auch durch moderne Ausbildung der Truppen und eine Versorgung mit modernen Waffen. Das hat den Druck auf jene lagerübergreifenden Netzwerke erhöht, die bisher vom gewaltsamen Konflikt profitiert haben.

## 2.2. Konflikttransformationsprozesse

In der Geschichte des Mindanao-Konflikts haben sich die beschriebenen Konfliktlinien überlagert wirken in unterschiedlicher Weise aufeinander und auf die makropolitische Ebene ein. Sie sind Ursache für eine **Spirale der Gewalt** in einer stark militarisierten Gesellschaft. Viele Personen, die Familienangehörige im Konflikt verloren haben, hegen Rachegeanken. Schon auf den Schulhöfen wird „Christen gegen Muslime“ gespielt. Diese Kultur der Gewalt reproduziert sich in einem Teufelskreis, der von der Gesellschaft aufgebrochen werden muss, damit die Vision des friedlichen Zusammenlebens aller Bevölkerungsgruppen realisiert werden kann. Parallel dazu wirken Transformationsprozesse auf den verschiedenen Konfliktebenen.

Der Mindanao-Konflikt ist nicht eindeutig von der gesellschaftspolitischen Gesamtsituation der Philippinen zu trennen. Da ist einmal eine in starkem Maße **personalisierte politische Kultur**, bei der sich **lokale Eliten** über Familienbeziehungen und strategische Allianzen der nationalen politischen Ebene bedienen. Diese politische Kultur ist eine Ursache für die mangelhafte Umsetzung demokratischer Prozesse in Mindanao, aber auch generell auf den Philippinen. Solche durch Loyalitätsbeziehungen geprägten Dynamiken können entlang der genannten Konfliktlinien konfliktverschärfend wirken und sind oft weder leicht vorhersehbar noch auf einzelne Ursachen zurückzuführen. Dies?? beinhaltet in den Philippinen weit verbreitete Formen politischer Gewalt während Wahlkämpfen, im Kampf gegen kritisch-emanzipatorische Gruppen oder gegen politische Rivalen,

aber auch im Kontext nationaler und internationaler Entwicklungsprojekte, wenn diese trotz mangelhafter Berücksichtigung lokaler Dynamiken durchgesetzt werden.

Während heute MILF und Regierung im Kampf gegen den Terror einerseits zusammenarbeiten, führt die Einbeziehung des Konflikts in den von den USA propagierten **'War on Terror'** auch in Teilen des philippinischen Militärs zu einem veränderten Interesse an der Fortführung der kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Situation auf den Philippinen eskaliert daher immer wieder in Folge mangelhafter Differenzierung zwischen den Konfliktparteien auf lokaler Ebene. Gleichzeitig ist der Krieg gegen den Terror ein wichtiges Argument für die Fortführung der Friedensverhandlungen angesichts eines Zukunftsszenarios einer möglichen Extremisierung muslimisch-emanzipatorischer Bewegungen vor dem Hintergrund großer Frustration innerhalb des Friedensprozesses.

Fortbestehende **Demokratiedefizite**, eine mangelhafte Gewährleistung von Bürger- und Völkerrechten und fehlende oder unzureichende Gesetze oder staatlich-soziale Institutionen wirken gleichermaßen konfliktverschärfend. Das gleiche gilt auch für die unzureichende Umsetzung des Friedensabkommens mit der MNLF von 1996 (s. u.). Jedes zukünftige Friedensabkommen muss die mit dem Abkommen von 1996 zusammenhängenden Frustrationen und Leidensdrücke bearbeiten und sichtbare Verbesserungen der demokratischen und rechtsstaatlichen Situation beinhalten, um den Konflikt mildern zu können.

Eine mögliche **Verfassungsreform mit einer damit verbundenen Föderalisierung** kann sowohl konfliktverschärfend als auch konfliktmildernd wirken. Bestimmend ist hier, ob mit der Umverteilung politischer Macht auf die lokale Ebene auch die mit den Machtinteressen lokaler Eliten verkoppelten Gewaltdynamiken durch eine Stärkung der Selbstbestimmung der betroffenen Bevölkerung bearbeitet werden. Die Umverteilung von Befugnissen auf der Ebene der traditionellen Führer (*datu*), etwa über die Polizei, wirkt aufgrund der Verquickung auch dieser Elite mit den bekannten Gewaltdynamiken nach Einschätzung von Beobachtern eher konfliktverschärfend.

Die MILF steht seit 1992 in informellen Friedensverhandlungen mit der Regierung. Auch wenn ein **mögliches Friedensabkommen** zwischen MILF und Regierung die politische Gewalt in Mindanao nicht beenden wird, so würde sich die Gefahr der Eskalation lokaler Gewalt deutlich vermindern. Diese sollen zwar zu

90 Prozent abgeschlossen sein, die verbleibenden 10 Prozent umfassen jedoch die überaus wichtige Kernfrage der Regierungsverantwortung in den angestammten Gebieten der Bangsamoro. Während eine Annäherung in der strittigen Frage der Selbstbestimmung seit Anfang 2007 festzustellen ist, bleibt der Ausgang der aktuellen Friedensgespräche angesichts zunehmender Kämpfe auf Sulu und der Bombenanschläge in Zentral-Mindanao weiter unklar. Angesichts der Existenz einer Autonomieregion in Folge des Abkommens von 1996 ist unklar, welche Form der Regierungsverantwortung der MILF überhaupt angeboten werden kann. Sicher ist, dass jedes zukünftige Friedensabkommen den politischen Willen von Seiten der Regierung, auch das Abkommen von 1996 vollständig umzusetzen, einfordern muss.

Im Falle eines Friedensabkommens wäre der Konflikt zwar auf der makropolitischen Ebene gelöst, die oben genannten Konfliktlinien hätten darüber hinaus jedoch weiterhin Bestand. Erst die nachhaltige und gesamtgesellschaftliche Bearbeitung der bestehenden Leidensdrücke wird die Konfliktsituation nachhaltig lösen können. Somit ist mit den bekannten Formen politischer, krimineller und persönlicher Gewalt zu rechnen. Darüber hinaus ist mit Reaktionen der von dem Konflikt profitierenden Akteure innerhalb des Militärs sowie mit politisch-ideologischen Brüchen innerhalb der bewaffneten Gruppen zu rechnen.

Der '**Tri-people Approach**' ist ein aus multi-ethnischen zivilgesellschaftlichen Netzwerken entstandener Ansatz, in dem christliche, indigene und muslimische Personen und NRO ihre Identität als Völker von Mindanao als verbindendes Element verstehen. Durch die Netzwerkbildung wird das Gewicht der Zivilgesellschaft gegenüber der politischen Ebene der Verhandlungen und Kampfhandlungen zwischen MILF, MNLF und Regierung gestärkt. Zentral ist hier der Ansatz, dass alle betroffenen Bevölkerungsgruppen in dem Konflikt Opfer erlitten haben und dass es eine Geschichte des friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Völker in Mindanao vor Ausbruch des Konfliktes in den 1970er Jahren gibt.<sup>5</sup>

Die **Vernetzungsstrukturen** innerhalb der in der Friedensarbeit engagierten Zivilgesellschaft stellen eine große Chance für die Bearbeitung des Konflikts auf unterschiedlichen Konfliktebenen dar. Wenn sie auch bisher noch keinen Beobachterstatus bei den Friedensverhandlungen zwischen MILF und Regierung besitzen, so bildet die Existenz von großen Netzwerken wie den *Mindanao Peacewea-*

---

<sup>5</sup> Verwandt mit dem *Tri-people approach* ist die *Mindanawon* Bewegung, die sich vor allem als anti-imperialistische und emanzipatorische Bewegung gegen das Zentrum Manila und für ein friedliches Zusammenleben in einem vereinten Mindanao versteht.

vers oder dem *Consortium of Bangsamoro Civil Society* (CBCS) die Basis für die Konflikttransformation in Mindanao. Der mediale Einfluss und die Basiswirkung einer friedensschaffenden Zivilgesellschaft mit weitreichenden Vernetzungsstrukturen ist ein Grund dafür, dass ein Bürgerkrieg in Mindanao unwahrscheinlich ist. Zivilgesellschaftliche Friedensinitiativen auf der Gemeindeebene mit psychosozialen Interventionen, Trainings und organisatorischer Unterstützung öffnen darüber hinaus Möglichkeiten für weitere Transformationsprozesse des *low-intensity conflicts*.

### 2.3. Akteursgruppen

Insgesamt zeichnet sich die Konfliktlage in Mindanao durch vielfältige Akteurskonstellationen aus. Wenn im Folgenden wichtige Konfliktakteure dargestellt werden, so darf nicht übersehen werden, dass auch innerhalb der beschriebenen Akteursgruppen eine zum Teil erhebliche Interessenvielfalt herrscht.

Auf nationaler Ebene hatte die von **Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo** erklärte Politik des *all-out peace* – in Anlehnung an den *all-out war* ihres Vorgängers Joseph Estrada – zunächst große Hoffnungen in Bezug auf den Friedensprozess mit der MILF erzeugt. Zwar bekennt sich die Präsidentin noch immer öffentlich zum Friedensprozess, es ist jedoch zu befürchten, dass mit zunehmenden Frustrationen innerhalb des Friedensprozesses, einer Zunahme von Scharmützeln sowie eines höchst fragwürdigen Anti-Terror-Kampfes der Armee auf dem Sulu-Archipel militärische Lösungen von der Exekutive in Zukunft Vorrang erhalten werden. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund des wachsenden politischen Einflusses des philippinischen Militärs auf die Regierung. Ob der politische Einfluss der eingerichteten friedensschaffenden Mechanismen, wie dem *Office of the Presidential Adviser on the Peace Process* (OPAPP) oder dem *Coordinating Committee on the Cessation of Hostilities* (CCCH) ausreicht, um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, hängt von ihrer Unterstützung auf nationaler und internationaler Ebene ab.

Die **Regierungsarmee AFP** (*Armed Forces of the Philippines*) zählt etwas mehr als 100.000 Soldaten. Knapp die Hälfte davon sind in Mindanao stationiert. Die führenden Generäle verdanken ihre Positionen dem anhaltenden Kriegsgeschehen und aufstrebende Offiziere profilieren sich dort in Kampfeinsätzen. Darüber hinaus verfolgen einzelne Offiziere und Generäle immer wieder auch eigene ökonomische Interessen in Mindanao. Darüber hinaus wird die Armee durch eine

große Zahl von Paramilitärs und Vigilantengruppen unterstützt, die besonders auf lokaler Ebene regelmäßig in Scharmützel mit lokalen Einheiten der MILF oder MNLF verwickelt sind.

Die **Moro National Liberation Front (MNLF)** formierte sich offiziell 1974. In der Organisation Islamischer Staaten (OIC) ist die MNLF seither als „alleinige Vertretung der Bangsamoro“ anerkannt. Sie hat in der OIC einen Beobachterstatus und wird von dieser politisch und diplomatisch unterstützt. Die Basis der MNLF befindet sich auf der Insel Sulu und der Halbinsel Zamboanga. Die MNLF erkennt den in Manila inhaftierten Nur Misuari als ihren eigentlichen politischen Führer an.<sup>6</sup> In Folge der von ihr boykottierten Wahlen im Herbst 2005 verlor die MNLF die Regierungsbeteiligung an der ARMM, was zu einer deutlicheren Profilierung als Oppositionskraft einerseits und einer Annäherung an die MILF andererseits führte. Zur Zeit geraten auf dem Sulu-Archipel immer wieder MNLF-Einheiten in direkten Konflikt mit Militäreinheiten.

Die **Moro Islamic Liberation Front (MILF)** hat sich 1976/77 aus Enttäuschung über das so genannte Tripolis-Abkommen der MNLF, vor allem aber aus ideologischen Gründen abgespalten. Zudem hält sie die MNLF-Führung für korrupt. Die MILF ist mittlerweile die größte Organisation der Moro und hat im Moment nach unterschiedlichen Schätzungen zwischen 30.000 und 120.000 Kämpfer unter ihrem Kommando. Die MILF kämpft für die politische Selbstbestimmung und die Einführung einer islamischen Rechtsprechung im muslimischen Mindanao. Sie hat in den von ihr kontrollierten Gebieten ansatzweise eigene staatliche Strukturen aufgebaut und genießt große Unterstützung innerhalb der Bevölkerung. Angriffe seitens des Militärs haben ihr verstärkten Zulauf und viel Sympathie weit über die muslimische Bevölkerung hinaus verschafft. Ihre Basis sind die Gegenden von Maranao und Maguindanao in Zentralmindanao, aber auch auf Basilan findet sie breite Unterstützung.

Die **New People's Army (NPA)**, der bewaffnete Arm der orthodox-maoistischen *Communist Party of the Philippines* (CPP) und ihrer Massenorganisation, der *National Democratic Front* (NDF), kämpft seit mehr als 35 Jahren für eine maoistisch-revolutionäre Umgestaltung der philippinischen Gesellschaft. In den von ihr kontrollierten Gebieten treibt sie „Revolutionssteuern“ von Bevölke-

---

<sup>6</sup> Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Nur Misuari von seiner eigenen Organisation abgesetzt wurde und für die damaligen Gouverneurswahlen nicht nominiert wurde. Sein Versuch, diese Wahlen, bei denen ein anderer MNLF-Kandidat gewählt wurde, durch eine gewaltsame Rebellion auf Jolo zu stören, scheiterte blutig. Misuari floh daraufhin nach Sabah, wo er von malaysischen Sicherheitskräften festgenommen wurde.

rung und Unternehmen ein und vergibt Politikern Wahlerlaubnisse während des Wahlkampfes. Ihre Stärke wird landesweit auf etwa 6.000 Vollzeit-Kämpfer und viele Tausend so genannter „Volksmilizen“ in den von ihr kontrollierten Gebieten geschätzt. Der legale Arm der maoistischen Bewegung stellt zur Zeit sechs Parlamentsabgeordnete und hat Partnerorganisationen im gesamten zivilgesellschaftlichen Spektrum. In Folge einer aktuellen Aufstandsbekämpfungskampagne des philippinischen Militärs soll die NPA bis 2010 ausgeschaltet werden, mit gravierenden Auswirkungen auf die Menschenrechtssituation in den legalen Organisationen der CPP. Auf Mindanao hat die NPA in Vergangenheit strategische Allianzen mit der MNLF und MILF gebildet.

Die **Abu Sayyaf Gruppe** zählt maximal 300 Mitglieder und operiert fast ausschließlich in Westmindanao und der Sulu-See. Von Anfang an hat die Gruppe vor allem Anschläge auf zivile Ziele verübt. Ihre Gewaltökonomie reicht von Piraterie über Schmuggel und Erpressungen bis hin zu Entführungen reicher Geschäftsleute oder Mitgliedern des christlichen Klerus. Die Abu Sayyaf beschäftigen oft „Subunternehmer“, die ihnen Geiseln verkaufen, die die Gruppe dann freikaufen lässt. Unter Friedensaktivisten in Mindanao gilt die Abu Sayyaf Gruppe als ein Destabilisierungselement, das durch das philippinische Militär gestützt und aufgebaut wurde. Abu Sayyaf wird von allen muslimischen Organisationen und der Bevölkerung von Sulu abgelehnt und verurteilt.<sup>7</sup>

Auf der Seite der internationalen Akteure sind die **USA** bedeutsam, die Mindanao als zweite Front ihres internationalen Krieges gegen den Terror verstehen. In diesem Rahmen trainieren sie das philippinische Militär und sind laut lokalen Berichten immer wieder mit Spezialeinheiten an Militäroperationen auch auf Mindanao beteiligt. Gleichzeitig unterstützen sie den Friedensprozess und beteiligen sich unter anderem über Organisationen wie USAID an der Armutsbekämpfung in den betroffenen Gebieten.

---

<sup>7</sup> Die Gruppe würde sich gerne als Hisbollah der Philippinen darstellen, nutzt jedoch eher den Zustand der Gesetzlosigkeit für kriminelle Machenschaften. Der im September 2006 von philippinischen Militärs getötete ehemalige Führer Khaddafi Janjalani bestätigte in Interviews Beziehungen zwischen Abu Sayyaf und der Terrorgruppe *Jemmah Islamiyah*. Es gibt informelle Querverbindungen und gemeinsame Aktionen zwischen Abu Sayyaf, MILF und MNLF, oft über familiäre Beziehungen oder in Form von lokal begrenzten ad-hoc Allianzen. Während die Bevölkerung die Methoden und Absichten von Abu Sayyaf grundsätzlich ablehnt, gibt es eine Sympathisantenbasis, die partiell von den Früchten der kriminellen Aktionen profitiert.

Als Vermittler und Gastgeber des Friedensprozesses zwischen MILF und Regierung ist **Malaysia** bedeutsam. Historisch ist es in den Konflikt verwickelt, da das zu Malaysia gehörende Sabah<sup>8</sup> früher Teil des Sultanats von Sulu war und die MNLF weiterhin die Rückgabe des Gebietes fordert. Es hat daher vordergründig ein Eigeninteresse an der Beilegung des Konflikts, jedoch wirken Forderungen an den philippinischen Staat, ‚islamische Terroristen‘ zu bekämpfen, in jüngster Zeit immer wieder konfliktverschärfend.

Die **Organisation of Islamic Countries (OIC)** engagiert sich sowohl im Friedensprozess als auch durch internationale Friedensbeobachter in den vom Konflikt betroffenen Gebieten. Während die philippinische Regierung die Mitgliedschaft in der OIC beantragt hat, akzeptiert diese bisher jedoch nur die MNLF als rechtmäßigen Repräsentanten der muslimischen Bevölkerung.

**Nationale und internationale Unternehmen** verfolgen in der Region vielfältige Interessen. Neben den oben erwähnten ökonomischen Hintergründen des Konflikts wirken wirtschaftliche Interessen sowohl konfliktfördernd als auch vermeidend. Während Investitionen in den betroffenen Gebieten ungeachtet von Konfliktdynamiken oftmals stark negative Auswirkungen haben können, gibt es besonders unter lokalen Unternehmern auch Beispiele erhöhter Konfliktsensibilität. So setzen sich Wirtschaftsclubs wie der Club888 oder auch muslimische Unternehmerverbände mit dem Konflikt auseinander und unterstützen Friedensinitiativen.

**Transnationale Wirtschaftsinteressen** werden bisher vor allem von Unternehmen aus den USA, aus Australien sowie aus Japan formuliert. Wichtige Wirtschaftszweige sind dabei die Holzindustrie, die Plantagenwirtschaft sowie Bergbauprojekte und Rohstoffextraktion. Bundesdeutsche Unternehmen lassen (bisher) keine wirtschaftlichen Interessen in der Region erkennen.

### **Zivilgesellschaftliche Initiativen**

*Mindanaos Zivilgesellschaft* spielt eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Transformationsprozessen von Konfliktsituationen in Mindanao. Sie bildet ein kompliziertes Geflecht aus Netzwerken und politischen Koalitionen. Die Komplexitäten philippinischer Gesellschaftspolitik wirken auch in NRO-Kreisen: Ver-

---

<sup>8</sup> Sabah war in den 70er Jahren Rückzugs- und Trainingsgebiet der MNLF. Für Malaysia war die Unterstützung der MNLF ein Druckmittel, die philippinische Regierung von ihrem „Claim on Sabah“ abzubringen. Es gibt also auch politische und wohl nach wie vor auch personelle Verbindungen der MNLF nach Sabah.

schiedene Interessen stehen miteinander in Wettbewerb um Öffentlichkeit, politische Loyalitäten und finanzielle Mittel.

Viele NRO in Mindanao sind mit Organisationen anderer kultureller und religiöser Bevölkerungsgruppen vernetzt und verfügen so über einen Zugang zu den vom Konflikt betroffenen Gebieten, welcher der Regierung, Polizei und Armee oft vor-enthalten bleibt. Damit bieten sich der Zivilgesellschaft besondere Möglichkeiten der Konfliktbearbeitung und politischen Vermittlung, die an der Mikroebene der Gemeinden ansetzen. Damit erfüllt sie eine wichtige Rolle als dritte Kraft im Friedensprozess.

Praktisch das gesamte zivilgesellschaftliche Spektrum setzt sich für die Fortsetzung offizieller Friedensverhandlungen unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure, die Wahrung der Menschenrechte und die Armutsbekämpfung in den vom Konflikt betroffenen Gebieten ein. Die wichtigsten, auf Friedensarbeit spezialisierten NRO-Netzwerke sind die *Mindanao Peaceweavers* und *InPeace Mindanao*. In ersterem sind fast alle großen regionalen Netzwerke und NRO vor einem offenen ideologischen Hintergrund organisiert, während Mitgliedsorganisationen von *InPeace Mindanao* Teil der maoistischen Linken sind.

Das gemeinsame Ziel aller Friedensaktivisten ist die Fortsetzung formeller Friedensverhandlungen zwischen der MILF und der Regierung. Organisationen und Netzwerke zivilgesellschaftlicher Friedensinitiativen halten Fürsprache für die Zivilbevölkerung, deren Interessen sie bei den politischen Verhandlungen und Auseinandersetzungen auf der Makroebene nicht vertreten sehen.

Doch nicht selten fungieren NRO auch mehr oder minder öffentlich als Vertretungen bewaffneter Gruppen, politischer Parteien oder von Regierungsinteressen, um den jeweiligen Interessengruppen einen Zugang zu dem gewaltfreien politischen Aktivismus der Bevölkerung zu verschaffen. Zivilgesellschaftliche Arbeit wird so durch politische Konkurrenz zwischen orthodox-maoistischen und radikaldemokratischen Netzwerken behindert.

Neben sozioökonomischen und psychosozialen Interventionen und Trainings in den betroffenen Gebieten sind Friedenszonen bedeutsame zivilgesellschaftliche Friedensprojekte, in denen mit unterschiedlichem Erfolg das politische Gewicht der lokalen Bevölkerung gegenüber den bewaffneten Gruppen gestärkt und notfalls vermittelnd eingegriffen werden soll. Eine zentrale Bedeutung kommt wei-

terhin der zivilgesellschaftlichen Waffenstillstandsbeobachtung zu. Organisationen wie *Bantay Ceasefire* stellen ein dichtes Netz von lokalen Waffenstillstandsbeobachtern, die im Falle von bewaffneten Zusammenstößen unmittelbar zivilgesellschaftliche Untersuchungen anregen. Diese werden dann durch Medien- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet, welche die öffentliche Sichtbarkeit der Scharmützel erhöht und somit die Opportunitätskosten einer weiteren Eskalation für die Konfliktparteien erhöht.

*Internationale NRO* aus Nordamerika, Japan, Australien und der EU sind in Mindanao stark vertreten, jedoch oft mangelhaft mit den zivilgesellschaftlichen Strukturen vor Ort vernetzt. Hierdurch haben sich neben philippinischen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Netzwerken durch die Anwesenheit internationaler Organisationen Parallelstrukturen gebildet. Die Gefahr ist hier, dass diese nicht durch die bestehenden friedensschaffenden Netzwerke und Initiativen operieren, sondern selbige durch eigene Strategien sogar behindern. Dies liegt vor allem an geringer bis mangelhafter Erfahrungen internationaler Mitarbeiter in den betroffenen Gebieten und zum anderen an der Sicherheitspolitik ausländischer Botschaften, die es Mitarbeitern internationaler NRO oft nicht erlauben, im Konfliktfall vor Ort vertreten zu sein. Gleichzeitig sind die lokalen Friedensnetzwerke um ihre Anliegen zu vertreten auf internationale Unterstützung und Öffentlichkeit angewiesen. Auf makropolitischen Ebene könnten zivilgesellschaftliche Organisationen durch internationale Unterstützung zu mehr Öffentlichkeit und politischem Einfluss gelangen.

#### **2.4. Aktuelle Konfliktphase und gegenwärtige Brennpunkte**

Die aktuelle Konfliktphase ist einerseits durch unterschiedliche friedensschaffende Mechanismen gekennzeichnet. Hierzu zählen neben den oben genannten CCCH, OPAPP oder dem *International Monitoring Team* (IMT) eine breite gemeinsame Basis unter den Konfliktparteien, die sich für die Beendigung des bewaffneten Konflikts einsetzen und den Ausbruch eines größeren Krieges verhindern möchten. Andererseits ist die aktuelle Konfliktphase aber auch durch eine Zunahme kleinerer und mittelgroßer Gewaltkonflikte auf lokaler Ebene gekennzeichnet.

Zwar steht nach Angaben vieler Gesprächspartner die **Unterzeichnung eines Friedensabkommens** zwischen MILF und Regierung bevor, dieses steht jedoch noch vor großen Hindernissen. So ist unklar, ob die vorgeschlagene *Bangsamoro*

*Juridical Entity* (BJE) verfassungsrechtlich überhaupt realisierbar ist, wie weitreichend ihr Autonomiestatus sein kann und ob außerhalb der mit der Verhandlung beauftragten Gremien genügend politischer Wille vorhanden ist, die hierzu notwendigen Verfassungsreformen durchzuführen. Gleichwohl steht die Konfliktsituation in Mindanao vor Veränderungen. Im Falle eines Friedensabkommens wäre zwar der bewaffnete Konflikt zwischen MILF und Regierung beendet, gewaltsame Reaktionen insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene sind aber nicht auszuschließen. So werden nicht nur einflussreiche Klans wie der Ampatuan-Klan in Sharif Aguak ihre Patronagebeziehungen zu Manila verlieren, es ist auch mit Brüchen innerhalb der Bangsamoro, insbesondere zwischen den Marano, Tausug und Maguindanao, zu rechnen. Zugleich könnte es auch zu einer weiteren Eskalation von Gewalt zwischen MNLF und MILF, aber auch zwischen MNLF und der zukünftigen Verwaltung der BJE kommen.

Die gegenwertige Konfliktsituation wird von sich gegenseitig ausschließenden **Wahrnehmungen** von dem Konflikt geprägt. Während christliche Friedensaktivisten zumeist von der aktuellen Konfliktsituation ausgehen und direkt auf realpolitische oder pragmatische Lösungen verweisen, ist für muslimische Akteure oft der historische Hintergrund eine *conditio sine qua non*: Friedensschaffende Maßnahmen müssen die historische Tatsache der Massaker, der kolonialen Unterdrückung und der Landnahme gegenüber der muslimischen und indigenen Bevölkerung bearbeiten, um für die Betroffenen akzeptabel zu sein. Diese Spaltung drückt sich auch in der aktuellen Konfliktphase aus, die dadurch gekennzeichnet ist, dass in der philippinischen Öffentlichkeit über die muslimische Rebellion oftmals nur von außen, voreingenommen und mit der unreflektierten Übernahme von Militärpropaganda berichtet wird. Dies umso mehr, je entlegener und unzugänglicher der Ort eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen MILF, MNLF und Militär ist.<sup>9</sup>

Nachdem die Regierung angekündigt hat in den Friedensverhandlungen mit der MILF auch über Selbstbestimmung für die zur Disposition stehenden Gebiete zu verhandeln, erscheint ein Friedensabkommen möglich. Doch gerade unter **Berücksichtigung historischer Leidensdrücke** stellt sich die Frage, welche Rolle die Frustrationen in Zusammenhang mit dem mangelhaft umgesetzten Friedensabkommen von 1996 in den derzeitigen Verhandlungen mit der MNLF spielen. Ein Friedensabkommen mit der MILF ohne vollständige Umsetzung des Abkom-

---

<sup>9</sup> Die Zusammenstöße zwischen Einheiten der MNLF und des Militär stehen in Zusammenhang mit der wachsenden Ungeduld innerhalb der MNLF in Bezug auf zweifelhafte Anti-Terror-Operationen des philippinischen Militärs in den von ihr kontrollierten Gebieten.

mens von 1996 wird den Konflikt nicht nachhaltig auf der politischen Ebene lösen können. Die Möglichkeit eines Friedensabkommens zwischen MILF und Regierung beinhaltet darüber hinaus die **Gefahr von Verteilungskonflikten**. So könnten nach einem Abkommen vor allem die meist mit der MNLF affilierten *Tausug* verlieren.

Eine weitere Gefahr ist eine drohende Entstrukturierung des Konfliktes in Folge einer Depolitisierung und **Privatisierung der Gewalt** nach einem Friedensabkommen. Dies betrifft vor allem lose mit den bewaffneten Gruppen affiliierte lokale Einheiten der MILF und der MNLF, wenn sie im Friedensprozess nicht ausreichend bedacht werden. Gleichzeitig sind die bewaffneten Gruppen der MILF und der MNLF bemüht, zivile Organisationen und Verwaltungsstrukturen zu schaffen, um im Falle eines Friedensabkommens internationale Hilfsgelder in den von ihnen kontrollierten Gebieten umzusetzen.

Die aktuelle Konfliktphase wird von diesen Bruchlinien geprägt. Die weitere Entwicklung hängt unter anderem davon ab, ob es der Zivilgesellschaft gelingt, ihre Friedensinitiativen international zu profilieren und internationale Partner stärker in ihre Netzwerke einzubinden und dadurch größeren politischen Einfluss zu erlangen. Eine politische Lösung erscheint möglich und damit verbunden eine Verringerung der Intensität des Konflikts, wenn auch noch kein Ende der politischen Gewalt.

**Regionale Brennpunkte der Gewalt** sind zur Zeit Zentralmindanao mit dem Dreieck Midsayap, Sharif Aguak und Datu Piang sowie Cotabato und die Insel Sulu<sup>10</sup>. Die Situation in Zentralmindanao wird hierbei durch eskalierende *rido* – zumeist mit Beteiligung lokaler Paramilitärs und MILF-Einheiten und oft mit der Verwicklung von Militäreinheiten – bestimmt.

Anfang Februar 2007 eskalierte ein Landkonflikt in **Midsayap** aufgrund einer Suchoperation nach 52 flüchtigen Häftlingen eines Provinzgefängnisses, unter denen sich auch MILF Kämpfer befanden. In dem betroffenen Gebiet war eine Woche zuvor ein *rido* ausgebrochen. Bei den Zusammenstößen zwischen Paramilitärs, Armee und MILF Einheiten wurden die betroffenen Gebiete zeitweise bom-

---

<sup>10</sup> Siehe auch im Anhang die Topographie zur Gewalt in Mindanao aus: Helmut Schneider, *Mindanao: Alter Konflikt oder ‚neuer Krieg‘? Eskalation der Gewalt im Süden der Philippinen*, in: Pacific News, Nr. 20, 2003

bardiert. In Folge dessen mussten etwa 7.000 Menschen ihre Dörfer verlassen und wochenlang entlang einer Hauptstrasse campieren. In dem Gebiet zwischen Sharif Aguak, Datu Piang und Cotabato kommt es regelmäßig zu solchen Scharmützeln.

Auf dem **Sulu-Archipel**, insbesondere auf der Insel Sulu, haben die Auseinandersetzungen zwischen lokalen MNLF-Einheiten und der philippinischen Armee Anfang 2007 eine neue Intensität erhalten. Schon seit Anfang 2005 sind auch Einheiten der MNLF von den Anti-Terror-Operationen des philippinischen Militärs gegen die ebenfalls auf der Insel aktive Abu Sayyaf Gruppe betroffen. Im Februar 2005 wurden in Folge des Konfliktes 75.000 Menschen vertrieben, im November 2005 weitere 10.000. In der philippinischen Öffentlichkeit werden die betroffenen MNLF-Einheiten gewöhnlich als außer Kontrolle geratene Einheiten („Ex-MNLF“, „former MNLF“, „disgruntled MNLF“, „rogue MNLF“) bezeichnet – trotz gegenteiliger Beteuerungen aus Führungskreisen der MNLF und lokaler Beobachtern.

Anfang Januar 2007 eskalierte der Konflikt, als das philippinische Militär angeblich neun Abu Sayyaf Terroristen tötete, diese sich jedoch als MNLF Mitglieder herausstellten. Der lokale Führer der MNLF Streitkräfte, Ustadz Habier Malik, verbot daraufhin dem zu Gesprächen angereisten Brigadegeneral Benjamin Dolorfino und einem Friedensbeauftragten der Regierung die Abreise von der Insel, solange kein Gespräch über die Umsetzung des Friedensabkommens von 1996 terminiert wäre. Nachdem der im März anvisierte Termin nicht zustande gekommen war und das Militär erneut MNLF-Einheiten beschoss, lies Malik am 16. April 2007 ein Militärcamp in Sulu beschießen – mit der Folge dreitägiger Kampfhandlungen, welche die Zahl der internen Flüchtlinge auf 42.000 anschwellen lies.

Die Situation in Sulu stellt eine große Bedrohung für den Fortbestand des Friedensabkommens von 1996 dar: Malik ist als MNLF-Kommandant in Sulu keineswegs isoliert, wird jedoch von Armee, Regierung und in der philippinischen Presse fälschlicherweise so dargestellt. Auf Malik wurde nun ein Kopfgeld von 1.000.000 Pesos (etwa 130.000 US-\$) ausgesetzt. Damit wird er in die Nähe von Terroristen gerückt. Diese Verdrehung beinhaltet die Gefahr, dass angesichts des gescheiterten Abkommens von 1996 die letzte Eskalationsstufe- ein Krieg zwischen Militär und MNLF- nähergerückt ist. Die Annahme der Forderung der MNLF nach Gesprächen über die Umsetzung des Friedensabkommens von 1996 unter Vermittlung der OIC könnte die Situation hingegen entschärfen.

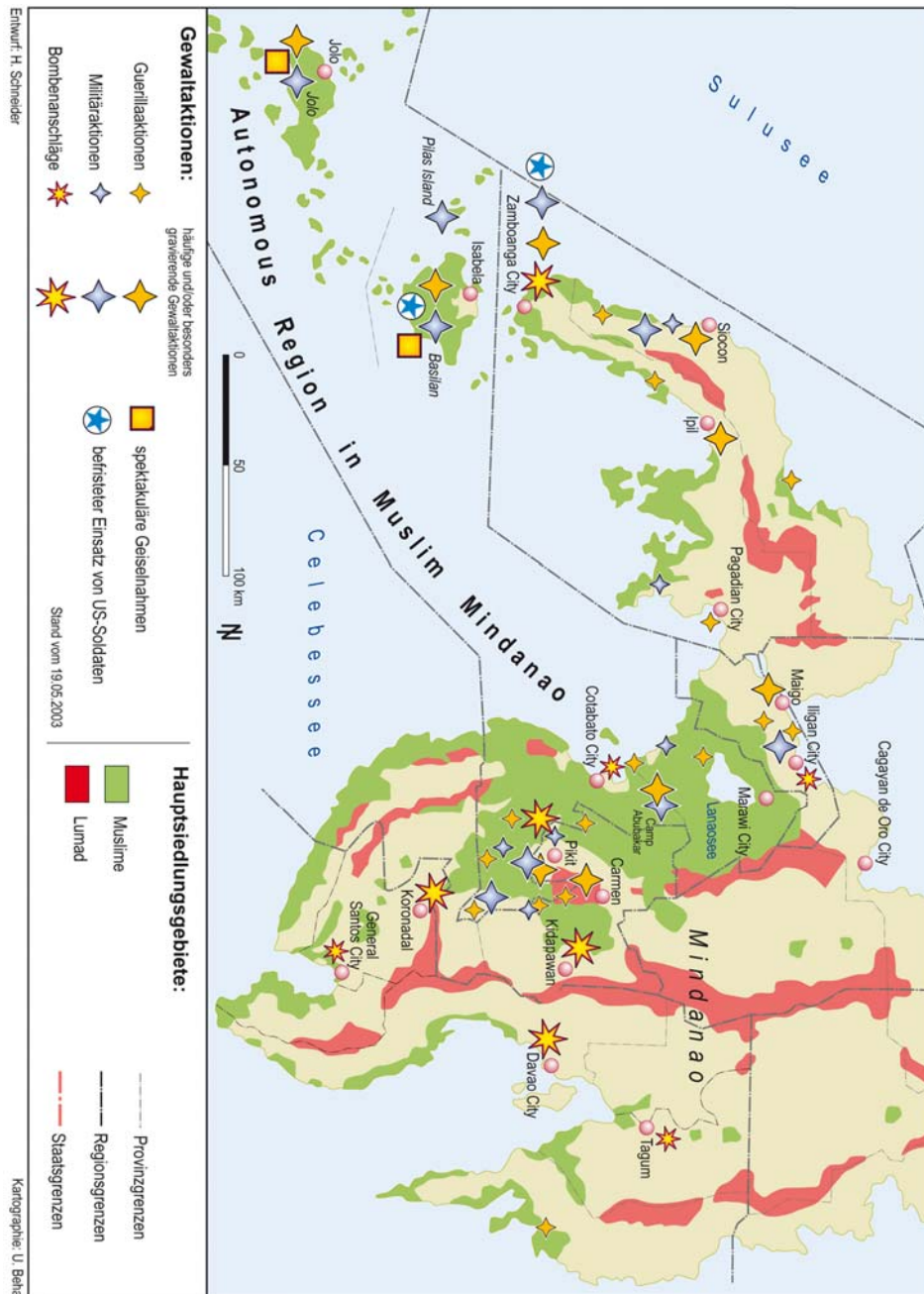
### 3. Literatur

- Buendia, R. G. (2006): *The Mindanao Conflict in the Philippines: Ethno-Religious War or Economic Conflict?*, in : Croissant, Aurel; Martin, Beate; Kneip, Sascha (Eds.). *The Politics of Death. Political Violence in Southeast Asia*. Berlin ; S. 147-187
- Cagoco-Guiam, Rufa: (1999/2003): *A Critical Partnership: Civil Society and the Peace Process*, in: *Conciliation Resources, Accord "Compromising on Autonomy"*, London
- Diaz, Patricio P. (2003): *Understanding Mindanao Conflict*. Davao
- Gaspar, Karl M. (et. Al.) (2002): *Mapagpakamalinawon – A Reader for the Mindanawon Peace Advocate*. Davao
- Gutierrez, E. B. J., Saturino (2004) : *The Moro Conflict. Misdirected State Policies*. EWC Washington Policy Studies Series, No. 8. Washington
- Initiatives for International Dialogue "Bantay Ceasefire 2003*. Davao
- Klingebiel, S. (1999): *Wirkungen der Entwicklungszusammenarbeit in Konfliktsituationen. Querschnittsbericht zu Evaluierungen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in sechs Ländern*. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik: Berichte und Gutachten Nr. 6/1999, Berlin
- Klitzsch, N. (2006): *Politische Strategien der MILF zwischen Djihadismus und Verhandlungstisch*, in: *Südostasien aktuell*, Heft 4; S. 7-33
- Kreuzer, P. (2002): *Charakteristika ethno-kultureller Konflikte und Modi ihrer Bearbeitung*, in: Fritsche, Klaus (Hg.): *Den Frieden an den Wurzeln packen – Friedliche Konfliktlösung in Süd- und Südostasien*. Essen
- Kreutzer, P. (2003): *Die Rebellion der Muslime im Süden der Philippinen*. HSFK-Report 7/2003. Frankfurt a.M.
- Kreutzer, P. (2005): *Politische Clans und Gewalt im Süden der Philippinen*. HSFK-Report 1/2005. Frankfurt a.M.
- Layson, Roberto (2003): *In War, the Real Enemy is War Itself*. Davao
- Loewen, H. (2005): *Der Friedensprozess im Süden der Philippinen zwischen Terrorismus und Separatismus*, in: *Südostasien aktuell*, Heft 3; S. 3-6
- McKenna, Thomas M. (1998): *Muslim Rulers and Rebels*. Berkeley
- Reese, N. W., Rainer (Hg.) (2006): *Handbuch Philippinen. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur*. Bad Honnef
- Rood, S. (2004): *Civil Society and Conflict Management*. Third Study Group Meeting, 27.Feb. – 3. März 2004, Washington

- Rood, S. (2005): *Forging Sustainable Peace in Mindanao. The Role of Civil Society*. EWC Washington Policy Studies Series, No. 17. Washington
- Santos, S. M. Jr. (2005): *Charter Change and the Peace Process: Some Key Propositions*, in: CyberDyaryo, 14. Sep. 2005
- Santos, S. M. Jr. (2006): *Dynamics and Directions of the Peace Negotiations between the Philippine Government and the Moro National Liberation Front*", Catholic Peacebuilding Network ([http://cpn.nd.edu/phil\\_resources.htm](http://cpn.nd.edu/phil_resources.htm))
- Schneider, H. (2003): *Mindanao: Alter Konflikt oder ‚neuer Krieg‘? Eskalation der Gewalt im Süden der Philippinen*, in: Pacific News, Nr. 20
- Schumacher, F. (2006): *„Niederbrennen, plündern und töten sollt ihr“: Der Kolonialkrieg der USA auf den Philippinen (1899-1913)*, in: Klein, Thoralf; Schumacher, Frank (Hg.): *Kolonialkriege. Militärische Gewalt im Zeichen des Imperialismus*. Hamburg; S. 109-144
- Werning, R. (2002): *Moro-Widerstand und Krisenprävention in den Südphilippinen*, in: Fritsche, Klaus (Hg.) *„Den Frieden an den Wurzeln packen – Friedliche Konfliktlösung in Süd- und Südostasien“*, Essen

## 4. Anhang

### 4.1. Gewaltaktionen Mindanao 1995 – 2003



Karte aus: Helmut Schneider, *Mindanao: Alter Konflikt oder ‚neuer Krieg‘? Eskalation der Gewalt im Süden der Philippinen*, in: Pacific News, Nr. 20, 2003

## 4.2. Liste der Gesprächspartner

Organisation	Gesprächspartner/in
DED (Manila)	Dr. Ute Hübner (Länderdirektorin); Stefan Jansen (Consultant); S. Fischeder (Fachkraft)
Friedrich-Ebert-Stiftung (Manila)	Mirko Herberg (Länderdirektor)
Deutsche Botschaft, Manila	Rolf Saligmann (Vize-Botschafter); Jahn de Guerrero (BMZ-Referentin)
Consortium of Bangsamoro Civil Society (CBCS) (Cotabato)	Sammy Maulama (Executive Director)
Kadtuntaya Foundation, Inc. (Cotabato)	Guiamel Alim (Executive Director)
Nonviolent Peaceforce (Cotabato)	Atif Hameed (Projektkoordinator)
UNYPAD (Cotabato)	Rahib Kudto (Head of Leadership Council)
Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (Davao)	Boyet Salanga (Head of Davao Office)
Initiatives for International Dialogue (IID) (Davao)	Atty. Mary Ann Arnado (Head of Mindanao Programme)
Southern Christian College (SCC), Peace & Development Programm (Midsayap)	Joseph Erson Reyson (Director) ; Jonathan De Luvio (Officer)
SCC, Center for Media & the Arts (Midsayap)	Maechille Quinones (Officer)
Ginapaladtaka Spaces for Peace (Pikit)	Omar Ungi (Brgy. Captain)
Institute for IP Education (Davao)	Romeo Romanos (Program Officer)
MinCODE (Davao)	Ian C. Digal (Program Officer)
Armed Forces of the Philippines (AFP) (Program Officer)	Lt. Colonel Herminigildo C. Aquino
Immaculate Conception Parish (ICP) (Pikit)	Fr. Bert Layson (OMI Priest)
CCCH-MILF (Cotabato)	Racid t. Ladiacan (Chairman of the Secretariat)
Mindanao People's Caucus (MPC) (Cotabato)	Rexall Kaalim (Koordinator)
Mindanao Bangsamoro Research and Development Foundation Inc. (MBDRFI) (Cotabato)	Denmartin (Koordinator)
Regional Reconciliation & Unification Commission, Sulu / MNLF (Cotabato)	Ustadz Abdul Kabir (Senior MNLF Leader)

Notre Dame Uni / Institute for Autonomy and Governance (Cotabato)	Benny Bacani (Director, Berater d. Friedensprozesses)
Institute for Bangsamoro Studies (IBS) (Cotabato)	Abud Lingga (Geschäftsführer)
UNICEF Mindanao Desk, UNICEF Peace Campaign	Dwight F. Zabala; Tony Yasana (Mindanao Desk Officers)
Balay Mindanao, Inc. (Cagayan)	Eileen C. Ipulán (Program Officer)
Mindanao Tulong Bakwit / Mindanao Emergency Response Network (Cotabato)	Robert Apadan (Technical Staff)
Moro Islamic Liberation Front (MILF) (Davao, Pigcawayan)	Ghazali Jaafar (Vice Chairman for Political Affairs)
Mindanao People's Popular Movement (MPPM) (Midsayap)	Al Senturias (Vorsitzender)
Anak Mindanao (AMIN)	Linda Senturias (Kandidatin für den Kongress)
Joint-Monitoring Action Team Brgy. Rangeban (Midsayap)	Lt. Col. Jamaludin (IMT aus Malaysia)
Mindanao Commission on Women (Davao)	Irene Santiago (Chair, CEO)
International Monitoring Team (IMT) (Davao)	
Peace Advocates for Truth, Justice and Healing (PATH) (Manila)	Bobby Garcia (Initiator)
University of the Philippines, Gaston Z. Ortigas Inst. (Manila)	Karen Tanada (Leiterin)
Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (Manila)	Juliana Hinterberger (Program Adviser)
National Economic Development Authority (NEDA) (Manila)	Charisma Madixi; Maria Josefina J. Faulan (Publ. Investment Staff)
Office of the Presidential Adviser on the Peace Process (OPPAP) (Manila)	Emie O. Zozobrado (Peace Program Officer)
National Democratic Front (NDF), Monitoring Committee (Manila)	Marissa P. Dumanjug-Palo (Head of Secretariat)
Konrad Adenauer Stiftung (Manila)	Klaus Preschle (Länderdirektor)